



Turning Points

FESTKONZERT ZUR ADVENTSZEIT**KÖLN****Sonntag 02.12.18 18:00**

Einführung durch die Künstler im Konzert

BONN**Montag 03.12.18 19:30**

Einführung durch die Künstler im Konzert

UNSER NÄCHSTES PROGRAMM

Turning Points

VERKLÄRTE NACHT**KÖLN****Sonntag 20.01.19 18:00**

Einführung durch die Künstler im Konzert

BONN**Montag 21.01.19 19:30**

Einführung durch die Künstler im Konzert

Hugo Wolf (1860-1903) Italienische Serenade
für Streichquartett

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847) Quartett Nr. 6 f-Moll op. 80
für zwei Violinen, Viola und Violoncello

Arnold Schönberg (1874-1951) Sextett op. 4 Verklärte Nacht
für zwei Violinen, zwei Violen und zwei Violoncelli

mit dem Alinde Quartett als Gast

Eugenia Ottaviano Violine
Guglielmo D. Marchesi Violine
Erin Kirby Viola
Moritz Benjamin Kolb Violoncello

Matthias Buchholz Viola
Oren Shevlin Violoncello

François Couperin (1668-1733) L'Apothéose de Corelli
Grande Sonade en trio h-Moll für Flöte, Violine und Basso continuo

Ignaz Franz Biber (1644-1704) Mysterien-Sonate Nr. 14 D-Dur
für Violine und Basso continuo
Satz I: Prelude - Grave - Adagio - Satz II: Aria - Aria - Gigue

Macht hoch die Tür (1704)
Tochter Zion (1820)

Carl Philipp Emanuel Bach (1714-1788) Triosonate d-Moll (Wq145)
für Flöte, Violine und Basso continuo
Allegretto - Largo - Allegro

– PAUSE –

Marin Marais (1656-1728) Les Folies d'Espagne
für Flöte und Violoncello (Basso continuo)

Es ist ein Ros entsprungen (1599)
Vom Himmel hoch da komm ich her (1539)

Johann Sebastian Bach (1685-1750) Triosonate Nr. 3 d-Moll BWV 527
für Flöte, Violine und Basso continuo
Andante - Adagio e dolce - Vivace

O du fröhliche (1788)

18 Köln
19 Bonn

Alja Velkaverh Flöte
Juta Öunapuu-Mocanita Violine

Oren Shevlin Violoncello
Paulina Kilarska Cembalo

Es ist ja ein ziemlich fester Brauch, weihnachtliche Musik mit Alter Musik gleichzusetzen. Festliche Barockmusik scheint am ehesten geeignet, weihnachtlich stimmungsvolle Gefühle zu erzeugen. Davon wollen wir uns mit unserem diesjährigen Programm innerhalb der *Turning Points* auch nicht abwenden, wenngleich die Werke des heutigen Programms nichts mit Weihnachten zu tun haben. Allerdings ist Christi Geburt, der wir ja mit Weihnachten gedenken, der gewaltigste Turning Point, der unsere Zeiten nach wie vor beherrscht. Vor ihm erscheinen unsere musikalischen Turning Points eher als vorübergehend und haben doch zu ihrer Zeit die musikalische Welt verändert und sind es daher wert, dass man sich ihrer erinnert.

François Couperin (1668-1733) L'Apothéose de Corelli. Triosonate in h-Moll

Im Jahr 1726 veröffentlichte der königlich französische *Ordinaire de la Musique*, François Couperin, eine Sammlung von zehn Konzerten, darunter *L'Apothéose de Corelli. Grande Sonade en trio* in h-Moll für Flöte, Violine und Basso continuo. Auf die Titelseite schrieb der Komponist sein programmatisches Motto: *Les Goûts Réunis*. Das bedeutet so viel wie: „Die vereinigten Stile“. Dabei ging es ihm darum, eine Vereinigung des italienischen mit dem französischen Nationalstil zu schaffen. Dazu ist seine Triosonate ein gutes Beispiel, in der es um die Verherrlichung des großen Italieners Corelli geht. Dazu wird musikalisch eine siebenteilige Geschichte erzählt.

1. Gravement (Ernsthaft)

Am Fuße des Parnass bittet Corelli die Musen, ihn in ihren Kreis aufzunehmen.

2. Gayment (Fröhlich)

Bezaubert vom freundlichen Empfang im Parnass drückt Corelli seine Freude aus und zieht mit seinen Gefährten weiter.

3. Modérément (Mäßig)

Corelli trinkt an der Quelle von Hippocrene. Seine Gefährten ziehen weiter. In der griechischen Mythologie war Hippocrene eine Quelle am Berg Helicon. Pegasus, das geflügelte Pferd, hatte sie mit seinen Hufen aus dem Erdboden geschlagen, und sie war den Musen heilig. Ihr Name wird wörtlich als ‚Pferdequelle‘ übersetzt, und wer das Wasser trinkt, sollte eine poetische Inspiration bekommen.

4. Vivement (Lebhaft)

Corelli gerät durch den Genuss des Quellwassers in Begeisterung und Extase.

5. Très doux (Sehr weich)

Nach seinem Rausch schläft Corelli ein, und seine Gefährten spielen ihm eine Schlafmusik.

6. Vivement (Lebhaft)

Die Musen wecken Corelli auf und bringen ihn zu Apoll, ihrem Beschützer.

7. Gayment (Fröhlich)

Corelli dankt den Musen.

Heinrich Ignaz Franz Biber (1644-1704) Mysterien-Sonate Nr. 14 D-Dur

50 Jahre früher als Couperins Corelli-Apothéose entstanden die fünfzehn Mysteriensonaten, auch Rosenkranzsonaten genannt, von Heinrich Ignaz Franz Biber. Diese bilden ein faszinierendes zyklisches Werk. Jede Sonate ist in einer verschiedenen Violin-Stimmung (Skordatur) gestimmt, die von der Normalstimmung des Instruments in Quinten abweicht, was unterschiedliche Spieltechniken ermöglichen soll und auch erfordert. Das ist einmalig in der Geschichte des Violinspiels.

Jeder Sonate ist ein Kupferstich in Form eines Medaillons vorangestellt, der ein Ereignis aus dem Leben Marias und ihres Sohnes Jesus Christus abbildet. Sie stellen die je fünf freudreichen, schmerzhaften und glorreichen Geheimnisse des Rosenkranzes dar. Jede Sonate lässt beim Hören innere Bilder entstehen. Das Thema der Sonata XIV ist die Himmelfahrt Mariens.

Biber wurde in Wartenberg in Nordböhmen geboren (heute Stráž pod Ralskem/Tschechien) und am 12. August 1644 auf den Namen Heinrich Paul von Liechtenstein-Castelcorn, Landeshauptmann der Markgrafschaft Mähren. Biber scheint eine umfassende Bildung genossen zu haben, vor allem in Musik und der lateinischen Sprache, so dass man annehmen kann, er habe eine Jesuitenschule besucht. Darauf deuten auch die später hinzugefügten Vornamen Ignaz und Franz, die als Ignatius von Loyola und Franz Xaver zu den Heiligen der Jesuiten zählen. Rosenkranzgebet und Schutzengelverehrung sprechen für eine Nähe des Komponisten zu Frömmigkeitsformen der Gesellschaft Jesu.

Carl Philipp Emanuel Bach (1714-1788) Triosonate d-Moll H 569 (Wq145)

Carl Philipp Emanuel Bach hatte während seiner gesamten Karriere gegen den starken Einfluss seines Vaters und dessen Kompositionsstil anzukämpfen. Ob dieser Einfluss ihn wirklich gestört hat, ist nicht ganz klar. In seiner Kammermusik versucht er jedenfalls eindeutig, sich vom Stil seines Vaters zu lösen. Einige seiner Triosonaten wurden noch im Stil von Johann Sebastian geschrieben. Später überarbeitete er diese Werke, um dem Barockstil so gut wie möglich zu entkommen. Die Versuche, sich vom Stil seines Vaters zu entfernen, bedeuten keineswegs eine Missachtung des Sohnes für die Werke seines Vaters, aber einen wichtigen Schritt, unbedingt seinen eigenen Stil zu finden. Dieser Stil wird allgemein als „Empfindsamkeit“ bezeichnet. Das Hauptmerkmal ist die wachsende Bedeutung, persönliche Gefühle und Emotionen auszudrücken. Dies steht im Gegensatz zum Barock, in dem bestimmte Floskeln, Allgemeinplätze sozusagen, im neutralen Sinn des Wortes verwendet werden, die nichts über den Komponisten selbst und seine Befindlichkeit verraten.

Carl Philipp Emanuel schrieb 1786 in einem Brief, er habe eine Vielzahl älterer

Kompositionen verbrannt. Es wird jedoch angenommen, dass das Original der Triosonate in d-Moll (Wq 145) ursprünglich als Triosonate für 2 Violinen und Bc in d-Moll (BWV 1036) Johann Sebastian zugeschrieben wurde. Ein Stilvergleich zwischen Vater und Sohn bietet sich im Schlusstück des heutigen Programms an, der Triosonate d-Moll von Johann Sebastian Bach.

Marin Marais (1656-1728) Les Folies d'Espagne

Marin Marais war der bedeutendste Virtuose auf der Viola da gamba, die im Frankreich des Sonnenkönigs als das vornehmste Instrument galt. Als Komponist hat er neben einigen Opern fast ausschließlich Musik für sein Instrument, die Viola da gamba, geschrieben. Um den Absatz seiner insgesamt fünf Bücher mit Stücken für die Viola zu steigern, ließ er jedoch Bearbeitungen für andere Instrumente wie Flöte oder Oboe zu, wenngleich dadurch viele idiomatische Schönheiten, wie akkordisches Spiel oder Registerwechsel, verloren gehen. Eine solche Bearbeitung erleben wir heute. Ein gewisser Evrard Titon du Tillot schreibt über Marais' Unterricht bei dem damals weltberühmten Gambenspieler, Monsieur de Sainte-Colombe, folgendes: „Bekanntlich war Sainte-Colombe Marais' Lehrer; doch als er nach sechs Monaten bemerkte, dass sein Schüler ihn übertreffen könnte, sagte er ihm, er könne ihm nichts mehr beibringen. Marais wollte jedoch vom Wissen des Meisters weiterhin profitieren, um sich auf dem Instrument zu vervollkommen. Sainte-Colombe hatte sich in seinem Garten in den Ästen eines Maulbeerbaumes eine kleine Holzhütte errichtet, in die er sich einschloss, um dort ruhiger und angenehmer Gambe spielen zu können. Da Marais Zutritt zu seines Lehrers Haus hatte, nutzte er die Zeit im Sommer und schlich sich unter diese Hütte, wo er dort seinen Lehrer Gambe spielen hörte und profitierte so von einigen besonderen Passagen und Bogenstrichen, wie sie die Meister der Kunst gerne für sich behalten hätten.“

Marais' bekanntestes Stück, *Les Folies d'Espagne*, ist eine Folge von Variationen über das berühmte spanische Thema der *Follia*, die durch ihre einfache Harmonienfolge Musiker von Corelli bis Rachmaninov immer wieder zu Variationenwerken inspirierte, was zum Vergleich mit Marais herausfordert. Der Unterschied zwischen ihm und Corelli ist der zwischen ihren Nationen: Corellis melodisch-virtuose Manier erscheint ebenso typisch für den ‚italienischen Gusto‘ wie Marais' harmonisch-ornamentaler Ansatz für den *goût français*, womit ich auf die Bestrebungen Couperins anspiele, die beiden Stile vereinigen zu wollen.

Johann Sebastian Bach (1685-1750) Triosonate Nr. 3 d-Moll BWV 527

Die Triosonate war eine der wichtigsten Gattungen der Kammermusik während der Barockzeit. Sie bot sowohl dem bürgerlichen wie adeligen

Musikliebhaber als auch dem Virtuosen ein breites Betätigungsfeld. Zwei unabhängige Melodiestimmen über einem Generalbass bilden das instrumentale Gerüst, das in allen Schwierigkeitsgraden ausgestattet werden kann. Ursprünglich für die zweimanualige Orgel geschrieben, können die Melodiestimmen, wie im heutigen Konzert, auch mit beliebigen Instrumenten besetzt werden, wodurch die Triosonate zum Vorläufer des Concerto grosso wird.

Gleich zu Beginn stellt Bach seine kontrapunktischen Künste anhand einer Fuge in den Raum. Für einen Organisten würde diese Sonate eine recht schwierige Herausforderung darstellen, da auch die Pedalstimme sich an dem kräftigen Tempo beteiligt. Verteilt auf drei Instrumente, Flöte, Violine und Cello als Basso continuo normalisiert sich der Schwierigkeitsgrad. Deutlich zu erkennen ist der stilistische Unterschied zur Triosonate seines Sohnes Carl Philipp Emanuel. Dessen ‚empfindsame‘ Ausdrucksweise steht in spürbarem Gegensatz zu der floskelhaften Aneinanderreihung bestimmter Tonfolgen des Vaters, die dieser allerdings in kunstvolle harmonische Abläufe gebettet hat.

Peter Tonger



Alja Velkaverh, Flöte

Alja Velkaverh erhielt ihren ersten Musikunterricht in dem kleinen Ort Piran in Slowenien und setzte ihn an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien fort, wo sie in der Klasse von Prof. Hansgeorg Schmeiser studierte und ihren Master mit Auszeichnung absolvierte. Weiterhin studierte sie bei Prof. Peter Lukas Graf in Italien und besuchte u.a. Meisterkurse bei Jean Claude Gerard, Davide Formisano, Michael Martin Kofler und Vincent Lucas. Nachdem sie 2005 zum Mitglied der Akademie des Bayerischen Rundfunks ernannt wurde und mit dem Kulturpreis *Pro Europa* ausgezeichnet wurde, erhielt sie in den folgenden Jahren Anstellungen bei den Bamberger Symphonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig und den Stuttgarter Philharmonikern. Außerdem musiziert sie mit vielen Orchestern im Ausland wie dem London Philharmonic Orchestra, dem Swedish Radio Orchestra und La Scala di Milano. 2008 wurde sie Mitglied des Ensembles *Spira mirabilis*; als Kammermusikerin wirkt sie regelmäßig bei wichtigen Festivals mit. Seit 2010 ist Alja Velkaverh Solo-Flötistin des Gürzenich-Orchesters und unterrichtet seit 2015 an der Hochschule für Musik und Tanz Köln.



Juta Ōunapuu-Mocanita, Violine

Juta Ōunapuu-Mocanita wurde in Tallinn (Estland) geboren und studierte ab 2003 an den Musikhochschulen in Köln und Rostock. Als Solistin trat sie mit verschiedenen Orchestern Europas auf, von denen hier nur das Staatliche Sinfonieorchester Estlands und das Tallinner Kammerorchester genannt sein sollen. Als Kammermusikerin verbinden sie Zusammenarbeiten mit dem *Järvi Festival* in Pärnu, dem *Festival Pablo Casals* in Prades und der Kammermusikakademie der Berliner Philharmoniker. Zudem ist sie Mitglied des *Yxus Ensemble* (Tallinn). Seit 2010 gehört sie dem Gürzenich-Orchester Köln an.



Oren Shevlin, Violoncello

Der englische Cellist Oren Shevlin studierte bei Raphael Sommer, Boris Pergamenschikow und Frans Helmerson. Schon im frühen Alter erhielt er Unterricht bei Paul Tortelier. Er war Preisträger beim *Internationalen Musikwettbewerb der ARD* im Fach Cello-Klavier Duo, gewann den zweiten Preis bei der *International Paulo Cello Competition* in Helsinki und wurde 2001 bei der *Rostropowitsch Cello Competition* in Paris mit dem 2. Grand Prix ausgezeichnet. Als Solist war er Gast zahlreicher renommierter Orchester wie dem Finnischen Radio-Sinfonieorchester, dem Orchestre de Paris und Orchestre National de France, dem WDR Sinfonieorchester und Gürzenich-Orchester Köln. In der Kammermusik ebenfalls aktiv, spielte Oren Shevlin mit Pinchas Zukerman, Renaud Capuçon, Barnabás Kelemen, Elsbeth Moser, Fazil Say, Christian Gerhaher, Wolfram Christ sowie dem *Auryn Quartett* und trat mehrfach in der Wigmore Hall London auf. Kommende Höhepunkte werden Solokonzerte mit dem Helsinki Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Susanna Mälkki sein.



Paulina Kilarska, Cembalo

Paulina Kilarska stammt aus Krakau. Ab 1996 war sie Stipendiatin an der Königlichen Musikhochschule in Stockholm, wo sie das Fach Cembalo solo und Generalbass (Cembalo und Orgel) als Hauptfächer und Barockgesang als Nebenfach studiert hat. An der Hochschule für Musik Köln vertiefte sie ihr Cembalostudium bei Prof. Ketil Haugsand, das sie im Jahr 2003 mit dem Konzertexamen abschloss. Ein weiteres Konzertexamen im Fach Kammermusik (Cembalo und Orgel) folgte bei Prof. Konrad Junghänel. Paulina Kilarska ist Gründungsmitglied des Ensembles *alla polacca*, mit dem sie auch mehrere CD Aufnahmen eingespielt hat. Darüber hinaus konzertierte sie u.a. mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, der Neuen Philharmonie Westfalen, dem Folkwang Kammerorchester und dem Ensemble *La Dolcezza*. Sie trat unter anderem bei größeren Festivals auf wie den *Internationalen Händel Festspielen Göttingen*, dem *Stockholm Early Music Festival* oder dem *Schleswig-Holstein Musik Festival*. Im Jahr 2016 erteilte sie Cembalo-Unterricht an der Hochschule in Detmold. Neben ihrer Konzerttätigkeit als Solistin und in Ensembles ist sie auch im Cembalobau tätig.

GÜRZENICH ORCHESTER KÖLN

KAMMER KONZERT 4

SA 16.03.19
15 UHR
KÖLNER PHILHARMONIE



FOTOS © HOLGER TALINSKI

WEBER BERG SCHUBERT



Alvaro Palmen Violine
Elisabeth Polyzoides Violine
Demetrius Polyzoides Viola
Daniel Raabe Violoncello
Henning Rasche Kontrabass
Oliver Schwarz Klarinette
Thomas Jedamzik Fagott
Egon Hellrung Horn
Paulo Álvares Klavier